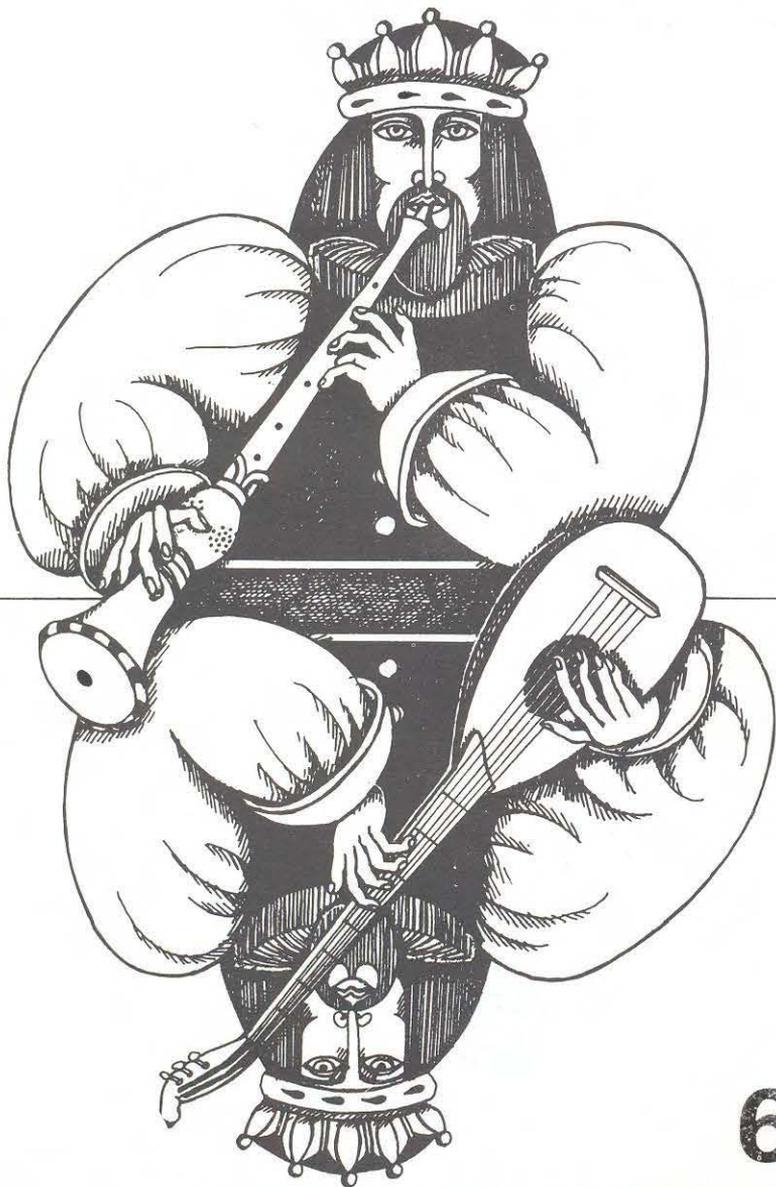


RESONANZEN

RUNDSCHRIFT FÜR BLOCKFLÖTE UND GITARRE



6

Aus dem Inhalt:

- Seite 3: In eigener Sache
Seite 4: Helmut Schaller, Kleiner Beitrag zur Ver-
zierungslehre: Der Vorschlag im 18. Jahrhundert
Seite 13: Friedrich E. Wieser, Die Körperhaltung beim
Gitarrespiel
Seite 16: Preisausschreiben
Seite 17: Diesmal können Sie gewinnen
Seite 20: Gewonnen, gewonnen
Seite 21: Lautenabend in St. Peter
Seite 22: Literaturhinweise für Interessenten der
Lautenmusik
Seite 26: Die Frage aus der Praxis
Seite 28: Briefkasten

RESONANZEN Heft 6, Juni 1974

kostenlose Rundschrift ·

Redaktion: Gerhard Walterskirchen

Herausgeber, Verleger und für den Inhalt verantwortlich:

Musikalienversand
Harald
Gattermair

Nonntaler Hauptstraße 31
A-5020 Salzburg
Tel. (0 62 22) 43 2 24



Alle Preise in ÖS (inkl. Mehrwertsteuer)
Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten

Musikalienversand
Harald
Gattermair

Nonntaler Hauptstraße 31
A-5020 Salzburg
Tel. (0 62 22) 43 2 24



Bankverbindung:
Postscheckkonto 56856 für Kto. 7326
Salzburger Sparkasse, Kto. 7326

IN EIGENER SACHE

Ein Jahr ist nunmehr seit dem Erscheinen des ersten Heftes der RESONANZEN verflossen und wir können auf eine - man kann ruhig sagen - sehr ertragreiche und interessante Öffentlichkeitsarbeit zurückblicken. Die Reaktionen aus dem Leserkreis waren durchaus erfreulich und positiv.

Den Autoren der fachlichen Beiträge sei an dieser Stelle einmal coram publico sehr herzlich gedankt! In den ersten fünf Heften durften wir elf Artikel veröffentlichen, die wir Ihnen gerne in Erinnerung rufen möchten. Grundsätzlich kann eine Unterscheidung beobachtet werden in

Pädagogische Themen:

- Robert Brojer (Wien): Das Üben und Auswendiglernen (Heft 1)
Hilde Tenta (Salzburg): Musikpädagogische Aufgaben des Ensemblespiels mit Blockflöten (Heft 2)
Kurt Obermair (Salzburg): Das Mu-Päd und die Muse (Heft 2)
Hans Georg Jacobi (Linz): Solfège im Blockflötenunterricht (Heft 3)
Elisabeth Schaeftlein (Wien): Zur Wahl des richtigen Instrumentalschulwerkes im Blockflötenunterricht (Heft 4)

und Themen der Musizierpraxis:

- Gerlind Steiner (Salzburg): Die Baßblockflöte als Generalbaß-Instrument (Heft 1)
René Clemencic (Wien): Verwendungsmöglichkeiten der Sopranino-Blockflöte (Heft 2)
Erika Pircher (Innsbruck): Die achtsaitige Gitarre (Heft 3)
Hans Koch (München): Holzbläser auf der Suche nach einem Begleiter (Heft 4)
Jürgen Libbert (Regensburg): Probleme der 8-10 saitigen Gitarre (Heft 5)
Hans U. Staeps (Wien): Schöpferischer Umgang mit der Blockflöte

Im vorliegenden Heft 6 wird zum ersten Mal der Versuch gemacht, kurze Stellungnahmen verschiedener Pädagogen zu einem ganz konkreten Thema gegeneinanderzustellen.

Unsere Frage im nächsten Heft lautet: "Anfangsunterricht auf der Blockflöte: deutsche oder barocke Griffweise?" - Wir bitten um rege Beteiligung.

Ein echtes Problem ist und bleibt die finanzielle Seite unserer Aktivitäten, denn trotz einer dankenswert zahlreichen Beteiligung an freiwilligen Druckkostenzuschüssen seitens unserer Leser, stellt die Herausgabe der RESONANZEN ein sehr aufwendiges Unternehmen dar.

Deshalb sehen wir uns gezwungen, ab 1975 nur mehr vier Nummern erscheinen zu lassen. Aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen bieten sich folgende Termine an: Anfang Februar, Mitte Mai, Anfang September (Schulbeginn), Anfang November (Weihnachten).

Es ist erfreulich, daß sich immer wieder Leser Gedanken zum Kostenproblem machen. Auch in diesem Heft können wir eine dementsprechende Lesermeinung abdrucken, deren Verfasser sich für einen Abonnementpreis ausspricht. Der Gedanke hat natürlich seine Für und Wider. Wir möchten die Frage demokratisch entscheiden und setzen sie deshalb an Stelle des gewohnten Preisrätsels. Jede eingesandte Antwort nimmt an der Verlosung teil.

Nochmals herzlichen Dank für Ihr Entgegenkommen und für Ihr Interesse zur Sache!

MUSIKALIENVERSAND
HARALD GATTERMAIR

Helmut Schaller

KLEINER BEITRAG ZUR VERZIERUNGSLEHRE:
DER VORSCHLAG IM 18. JAHRHUNDERT

Wer sich als Spieler alter Musik verantwortungsbewußt mit der stilgerechten Interpretation auseinandersetzt, stößt bald auf das große Feld der "Aufführungspraxis alter Musik" vor. Auf diesem Gebiet haben gerade in den letzten Jahrzehnten viele namhafte Musikwissenschaftler und auch Praktiker durch textkritische Neuausgaben alter Traktate originales Quellenmaterial ("Primärliteratur") der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Andererseits sind auch viele Bücher über Stilkunde und Interpretation vergangener Stilepochen geschrieben worden ("Sekundärliteratur").

Eines der schwierigsten Gebiete ist die richtige Ausführung der Ornamente (Verzierungen) in der Renaissance- und Barockmusik. Wenn man sich etwa - und nun möchte ich zu den Blockflötenspielern sprechen - die verschiedensten Platteneinspielungen barocker italienischer und französischer Werke durch F.Brüggen, H.M.Linde oder F.Conrad anhört, so kann man als Laie über deren verschiedenartige Interpretation oft sehr verwundert sein und sich fragen, wer den musikwissenschaftlich-historischen und musikalisch-geschmacklichen Kriterien am besten gerecht wird. Ein mathematisch objektiver Standpunkt wird sich hier nie finden lassen, da ja der Geschmack der Mode, der Zeitepoche und nicht zuletzt der eigenen musikalischen Persönlichkeit entspringt. Trotzdem gibt es für bestimmte historisch und geographisch fixierte Zeitabschnitte Kriterien, nach denen gewissen Regeln befolgt werden können.

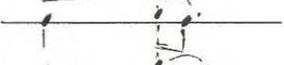
Im folgenden möchte ich nun versuchen beim Vorschlag (Accentus) - der eine der wichtigsten Verzierungen ist und oft bei Fachleuten Meinungsverschiedenheiten in seiner Ausführung verursacht - einige Anweisungen zu geben.

Ein Vorschlag ist eine Einschlebung zwischen zwei Melodietönen und hat neben seiner melodischen Funktion (enge Verbindung zweier Töne) auch eine harmonische (Bereicherung durch Dissonanzen, Vorhaltswirkung) und eine rhythmische Funktion (Akzentuierung oder Betonungsverschiebung bei kurzen Vorschlägen). Der Vorschlag ist immer an seine Hauptnote gebunden und kann in rhythmischer und dynamischer Hin-

sicht verschieden gebracht werden, wenn er auch meistens als klein-notierte Achtelnote außerhalb des rhythmischen Taktgefüges steht. (Manchmal wird er auch durch ein Häkchen angedeutet: \checkmark \curvearrowright oder \vee bzw. \wedge).

Man kann nun folgende Dinge bei einem Vorschlag unterscheiden:

- 1.) Auf dem Schlag (anschlagend) - vor dem Schlag (durchgehend) vgl. "Zwischenschläge"
- 2.) Unveränderlich kurz - veränderlich lang
- 3.) Betont - unbetont bzw. schwächer - stärker als die Hauptnote
- 4.) Aufsteigend - absteigend (Sekundschritt) oder aufspringend - abspringend (Wiederholung des vorangegangenen Melodietones)

		NOTATION
		durchgehend
kurz		zuschlagend
lang		

Um nun zu entscheiden, wann man was wie zu spielen hat, empfiehlt es sich mehrere Originaltraktate der damaligen Zeit studiert zu haben, da ein jeder Autor diese Materie in seiner persönlichen Sicht etwas anders beleuchtet. Es gibt Zwischengebiete, in denen die Grenzen fließend sind.

Im 17. Jahrhundert war der Accentus ein vorausgenommener, unbetonter, kurzer Vorschlag meist von unten (port de voix) mit mehr melodischer Funktion und erhielt dann im 18. Jahrhundert mehr harmonische Bedeutung, indem er betont am Schlag war und als natürliche Dissonanzauflösung eher von oben kam. 1)

1) Die Sonderform des ausfüllenden Vorschlages bei fallenden Terzen in französischer Musik (coulement) hat sich trotz teilweiser Ablehnung noch weit im 18. Jahrhundert als durchgehender Vorschlag erhalten.

Und wann ist nun ein Vorschlag kurz? Hier bewähren sich folgende Richtlinien:

- 1.) Wenn die Hauptnote harmonisch gesehen eine Dissonanz zum Baß darstellt oder ein ausgeschriebener Vorhalt ist, so ist davor der Vorschlag stets kurz abzufertigen.
- 2.) Bei mehrmaligen Tonwiederholungen
- 3.) Wenn rhythmische Prägnanz beibehalten werden soll
 - a) vor Synkopen; bei Rückungen, Bindungen und Schleifungen
 - b) vor Triolen
 - c) vor wiederholten Achtelpaaren; auch vor Wechselnoten
- 4.) Auf schlechten (unbetonten) Taktteilen, aber auch am Anfang eines Stückes oder nach Pausen.

Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit wurden diese kurzen Vorschläge betont am Schlag gespielt (C.Ph.E.Bach, F.W.Marpurg, J.G.Tromlitz), doch existieren auch Beispiele bei Quantz, Tartini und vor allem bei L.Mozart, die als durchgehende Vorschläge beschrieben sind und unbetont gespielt werden.³⁾ Man muß sich nach dem "Inhalt des Gesanges" richten. In schnellen Sätzen ist die akzentuierte Spielweise des kurzen Vorschlags zweifellos besser. Die zeitliche Länge eines kurzen Vorschlags richtet sich zweifelsohne nach dem Tempo und Charakter des jeweiligen Satzes und vielleicht sogar auch nach dem Instrument (ob Sänger, Streicher, Bläser oder Tasteninstrumentalist).

Wie wir gesehen haben, richtet sich die Entscheidung, ob ein Vorschlag kurz oder lang ist in erster Linie nach den harmonischen Gegebenheiten und den geschmacklichen Kriterien. Man muß sich nur in den richtigen Affekt eines Satzes oder einer Phrase versehen (Schmerz, Trauer, Sehnsucht, Liebe, Schmeichelei oder Freude, Lustigkeit, Mutwille, Zorn) und mit eigener Überzeugung den Intentionen des Komponisten gerecht zu werden versuchen. Im Zweifelsfall - ob lang oder kurz - nehme man den Vorschlag eher kürzer und bedenke, daß

3) Dies weist auf das Gebiet der sogenannten "Zwischenschläge" des galanten Stils hin, die immer vom Wert der vorangegangenen Note genommen werden (Antizipierende Vorschläge z.B.: Überwurf, Rückfall oder Abfall, übersteigende und untersteigende Zwischenschläge, ...)

es auch Vorschläge gibt, die in ihrer zeitlich-mensuralen Einteilung nicht genau fixiert sind und gerade dadurch ein Stück besonders reizvoll gestalten können. Ernste und traurige Stücke, deren Ausdruck gesänglich und edel ist, bevorzugen lange Vorschläge, die meist auf einer betonten, konsonanten Hauptnote angebracht werden und es sollte die der Hauptnote folgende nächste Note einen kürzeren Notenwert als jene besitzen. Lebhaftere und glanzvolle Stücke lieben kurze Vorschläge.

Zum Übergang ins 19. Jahrhundert verschwinden die langen Vorschläge, sie werden ausgeschrieben. Die kurzen dienen der Akzentuierung und sind dann vor dem Schlag. Eine einzige Ausnahme bildet die Vokalmusik, die noch weit bis ins 19. Jahrhundert hinein in Rezitativen und Arien am Phrasenende bei zwei Noten gleicher Tonhöhe die Appoggiatur verlangt (langer, betonter Vorschlag von oben).

Für das weitere Studium auf dem Gebiet der Ornamentik des 18. Jahrhunderts sei auf folgende Literatur verwiesen (Quellenwerke, die meist im Faksimiledruck erhältlich sind):

- J.F.Agricola, Anleitung zur Singkunst, Berlin 1757
nach P.F.Tosi, Opinioni de'Cantori, Bologna 1723
- C.Ph.E.Bach, Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen, I, Berlin 1753, II, Berlin 1762
- F.Couperin, L'art de toucher le clavecin, Paris 1717
- J.M.Hotteterre le Romain, Principes de la Flute Traversiere, de la Flute à Bec ou Flute Douce, et du Hautbois, Paris/Amsterdam 1707/1728
- L.Mozart, Versuch einer gründlichen Violinschule, Augsburg 1756/1787
- J.J.Quantz, Versuch einer Anweisung die Flöte traversiere zu spielen, Berlin 1752
- G.Tartini, Traité des agréments de la musique, Paris 1771, nach orig.italien.Handschrift (um 1752)
- J.G.Tromlitz, Ausführlicher und gründlicher Unterricht die Flöte zu spielen, Leipzig 1791

D.G.Türk, Clavierschule, Leipzig und Halle 1789/1802

Aus der Fülle von Sekundärliteratur möchte ich nur einige Publikationen erwähnen:

F.Conrad, Die Verzierung in der Barockmusik. Versuch einer methodisch-praktischen Anleitung für Melodieinstrumente, in "Hausmusik" 20, Kassel 1956 Heft 6, Seite 157-169

A.Dolmetsch, The Interpretation of the Music of the 17th and 18th Centuries, London 1946 (1915)

R.Donington, The Interpretation of Early Music, London 1963

E.T.Ferand, Die Improvisation in Beispielen aus neun Jahrhunderten abendländischer Musik, Köln 1956/1961 Das Musikwerk Heft 12

R.Haas, Aufführungspraxis der Musik, Potsdam 1934, Handb.d.MW, vergriffen

E.Harich-Schneider, Die Kunst des Cembalospieles, Kassel 1939/1958/1970

H.M.Linde, Kleine Anleitung zum Verzieren alter Musik, Mainz 1958

H.P.Schmitz, Die Kunst der Verzierung im 18.Jahrhundert, Kassel 1955/1965

Instrumentale und vokale Musizierpraxis in Beispielen.
In diesem Buch ist auf Seite 34-36 ein ausgiebiges Literaturverzeichnis zu finden, welches für weitere Studien dienen möge.

RENAISSANCE- PROGRAMM

MOECK



KRUMMHÖRNER
CORNAMUSEN
KORTHOLTE
RANKETTE
DULCIANE
POMMERN
ZINKEN
FLÖTEN

OKKASION: Renaissance Sopran Traversflöte, Stimmung: 440'
öS 2.630,-- (Listenpreis öS 3.294,--)

Mollenhauer

BLOCKFLÖTEN

In deutscher oder barocker Griffweise.

Von der F-Diskant bis zur F-Baß ist jedes Instrument brillant im Ton, brillant in der Ansprache und brillant im Aussehen.

Student

für den Anfänger

Solist

für Fortgeschrittene, elegante Form

Flauto dolce

im Stil alter Meisterinstrumente

Kein Ölen notwendig, da alle Instrumente imprägniert sind.

Für jedes Instrument 2 Jahre schriftliche Garantie.



Friedrich E. Wieser

DIE KÖRPERHALTUNG BEIM GITARRESPIEL

Ist die Frage der Körperhaltung wirklich entscheidend? Ist sie nicht eine unwesentliche Kleinigkeit der Ästhetik oder eine zum Streitobjekt von Gitarreschulen erhobene Fachsimpelei?

Der Sinn dieses Aufsatzes kann es nicht sein, ein lückenloses System anzubieten. Noch weniger will er "wissenschaftlich" sein. Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis wollen als Rat weitergegeben werden und damit anregen, auf Kleinigkeiten zu achten, die sehr stark das Spiel, ja überhaupt die Ausbildungsfähigkeit eines Gitarreschülers, beeinflussen. Es können nämlich diese "Kleinigkeiten" zu Dauerschäden führen oder von vornherein Grenzen in der spieltechnischen Entwicklung setzen.

Soviel scheint klar: ein ernstzunehmender Gitarrist spielt sitzend.

Welche Anforderungen ergeben sich dabei für die Körperhaltung?

- a) Sie soll, ohne die Spieltechnik negativ zu beeinflussen, bequem sein und die Wirbelsäule nicht übermäßig belasten.
- b) Das Instrument soll so gehalten werden können, daß die Hände völlig frei sind für das Spiel. Selbst ohne Berührung - besonders der linken Hand - soll die Gitarre fest ruhen.
- c) Die Lage des Instrumentes soll eine optimale Ausgangsbasis für die Greif- und Anschlagarbeit ergeben.

Schon diese großzügig geraffte Zusammenfassung der Anforderungen zeigt, daß diese Frage nicht nur Virtuosen beschäftigen muß, sondern den Gitarrelehrer, der dadurch einen Anfänger in eine technische Sackgasse oder auf einen ausbaufähigen Weg zu leiten vermag.

Zeit Generationen von Gitarristen, besonders seit Francisco Tarrega (1852-1909), hat sich eine Körperhaltung als beste erwiesen.

Der Spieler sitzt am vorderen Rand des Stuhles - (die Sitzfläche soll zwischen den Beinen nicht mehr sichtbar sein) - Rücken gerade! (Ein gekrümmter oder zur Seite geneigter Oberkörper belasten die Wirbelsäule!) - die Beine sind leicht

Herausgeber Prof. Karl Scheit

- UE 14428 S. L. WEISS, PASSACAGLIA
Das umfangreiche Schaffen des berühmten Lautenisten ist besonders reich an Originalität und geistvoller Erfindung.
- UE 14438 DREI CATALANISCHE WEISEN
El Testamento de Amalia - La Filla del Marxant - El noy de la Mare.
- UE 14449 ROBERT DE VISEE, SUITE H-MOLL
Karl Scheit legte mit der im Jahre 1944 erfolgten Veröffentlichung der vollständigen Suite d-moll den Grundstein zu einer praktischen Ausgabe von Visées Gesamtwerk - ein kühnes Unternehmen, dessen Verdienst heute voll anerkannt wird. Bisher sind 6 Ausgaben erschienen.
- UE 14450 KARL SCHEIT, DIE LEICHTESTEN SOLOSTÜCKE BERÜHMTER LAUTENISTEN UND GITARRENMEISTER
Sie sollen dem Anfänger die erste Begegnung mit der Literatur seines Instrumentes aus vier Jahrhunderten sein und sind als Ergänzung zu K. Scheits „Lehr- und Spielbuch für die Gitarre“ (Österr. Bundesverlag) und zu Schallers Scheit „Lehrwerk für die Gitarre“, Heft 2 und 3, gedacht.

NEUERSCHEINUNGEN

- UE 14461 W. A. MOZART, ALLEGRO-ANDANTE-MENUETTO-ALLEGRO
Aus „12 Stücke für zwei Waldhörner“ KV 487. Diese weniger bekannten Kompositionen klingen auf der Gitarre wie ein Originalstück und bereichern so das Repertoire des Gitarristen auch um Werke dieses Meisters.
- UE 14462 HEINZ KRATOCHWIL, TRIPTYCHON op. 68
Preludio - Aria - Capriccio.
Alle drei Sätze werden strukturell verbunden durch die Bevorzugung des Tritonus (in Melodik und Harmonik) sowie einer achtstufigen Skala, in der regelmäßig Ganz- und Halbschritte abwechseln.
- UE 14463 ANTON DIABELLI, FÜNF WIENER TÄNZE
- UE 14464 ANTON DIABELLI, VORTRAGSSTÜCKE FÜR ANFÄNGER op. 39
Eine Auswahl der reizvollsten Tänze und Stücke des Komponisten.
- UE 14465 NICCOLO PAGANINI, SECHS ORIGINALKOMPOSITIONEN
Unter der Vielzahl der Kompositionen Paganinis für Gitarre sind besonders diese Stücke in ihrer Art sehr anziehend.
- UE 14466 KARL SCHEIT, LAUTENTÄNZE DES 16. JAHRHUNDERTS
Aus Cesare Negri, Le Gratie d'Amore.
Mailand 1602. Faksimiles.
Diese Ausgabe soll dem etwas fortgeschrittenen Spieler eine praktische Auswahl aus diesem reizvollen Musiziergut erschließen.

VERLANGEN SIE BITTE UNSEREN AUSFÜHRLICHEN KATALOG „MUSIK FÜR GITARRE“

- 2.) Der linke Fuß ruht auf einem 10-12 cm hohen Schemel.
- 3.) Leicht läßt sich die Gitarre mit dem eingebuchteten Teil der Zarge auf den erhöhten linken Oberschenkel legen
- 4.) Der rechte Unterarm wird auf die vordere Kante des Korpus gelegt und drückt somit von selbst durch sein Gewicht den Gitarreboden gegen Oberkörper und Innenseite des rechten Oberschenkels.

(So kompliziert sich die einzelnen Punkte in Worte kleiden lassen, so zwanglos erweisen sie sich beim Ausprobieren. - Als Anschauungsmaterial empfehle ich die ausgezeichneten Skizzen in Barna Kovats "Technische Studien" S 5758.)

Es ergeben sich vier natürliche Auflagepunkte für das Instrument:

- der linke Oberschenkel
- der rechte Oberschenkel
- der Oberkörper des Spielers
- der rechte Unterarm, der für den natürlichen Gegendruck sorgt.

Nochmals sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die linke Hand nicht zum Festhalten des Instrumentes verwendet werden soll.

Wird diese Haltung den oben aufgezählten Ansprüchen gerecht?

- ad a) Achtet der Lehrer darauf, daß sich der Schüler keine gekrümmte oder zur Seite geneigte Haltung aneignet, so ist die Haltung zwar nicht "lehnstuhlbequem", doch sie entlastet die Wirbelsäule und ermöglicht ein ungehindertes Spiel.
- ad b) Das Instrument ruht sicher, ohne Benützung der Hände. Damen neigen dazu, das Instrument auf den übereinandergeschlagenen Beinen zu halten, doch gerade bei dieser Haltung ist Festigkeit nicht gegeben und bei Anfängern daher nicht zu empfehlen.
- ad c) Der Schemel unter dem linken Fuß gibt der Gitarre eine Schräglage, die allein ein einfaches Arbeiten, besonders auch der linken Hand in der richtigen Haltung ermöglicht.

Nichtgitarristen "bewundern" an Gitarristen oft die "interpretierenden" Mund- und Gesichtsbewegungen während des Spiels. Dies ist jedoch ein Fall unangenehmer Verkrampfungen, die immer wieder auftreten.

Die körperliche Anstrengung ist für den Anfänger auf der Gitarre relativ groß - denken wir nur an die linke Hand! Das verleitet zu unnötigen Muskelanspannungen. Im Falle der Gesichtsverzerrungen ist das eine harmlose Sache, die hauptsächlich durch Selbstbeherrschung vermieden werden kann. Treten sie aber im Körper auf, so rauben sie unnötig Kraft und führen zu verfrühter Ermüdung und Unlust am Spielen, natürlich auch zur verminderten Fähigkeit, unbeschwert zu musizieren.

Der Schüler soll vom Lehrer immer wieder zum Entspannen aufgefordert werden.

Wo liegt nun die Gefahr? Besonders gefährdet sind:

- a) Gesicht: Die Mundpartie wird verzogen, die Zunge macht "Ausflüge", Kiefer werden verkrampft!
- b) linker Fuß: erkennbar an den aufgestellten Zehen oder am Zehenspitzenstand
- c) linke Hand: sie umklammert den Hals der Gitarre
- d) rechte Schulter: ist sie hochgezogen?
- e) rechter Unterarm: besonders bei Tempoüberforderung!

Wir werden Anfänger natürlich nicht mit dauernder Kritik belasten! Zeigt sich aber bei einem fortgeschrittenen Spieler, daß er sich bei schwierigen Stellen von Stücken verkrampft, so soll man mit einer ernstesten "Therapie" beginnen. Sehr wichtig ist es in diesem Fall, den Schüler auf das gleichmäßige Atmen aufmerksam zu machen. Mit entspanntem, gleichmäßigem Atmen (bes. bei schwierigen Stellen) ist dem Krampf oft schon der "Nerv gezogen". Jedoch braucht jeder einzelne Schüler seine individuelle Hilfe, weil die Frage der Verkrampfung mitunter tief im seelischen Bereich wurzelt.

Vorschule/
Kinder-
garten

Platte öS 82,--
Dias 385,--

Florentine und
die Kramerin

Erika Meier-Albert / James Krüss
Cf 907 C 24 Farbbilder



Soeben erschienen

RUDOLF SCHOCH und WALTER GIANNINI

Neue Blockflötenschule Heft I

Musikalische Grundschulung durch Blockflötenspiel
Format: 15,8×23 cm, 120 Seiten zum Teil im Sieben-Farben-Druck Fr. 9.50

- Folge- und zielgerichteter methodisch-didaktischer Lehraufbau
 - Verständliche Einführung der relativen Tonverhältnisse im absoluten Tonraum mittels einprägsamer Farbsymbole
 - Visuelle Spielhilfe mittels einfacher gut erfassbarer Fingersatz-Griffbildsymbole
 - Nach dem Schwierigkeitsgrad und Lernstufen geordnetes reichhaltiges Spielgut
 - Einführung in das schöne Blockflötenspiel mittels genauer Bezeichnungen für Diktion, Artikulation und Phrasierung
 - Methodisch-didaktische Hinweise und Erläuterungen für Eltern und Lehrer
- Gratis erhältlich vom Verlag: Achtseitiger Prospekt mit Probeseiten und Erläuterungen

hug

HUG & CO., MUSIKVERLAG, CH-8022 ZÜRICH, POSTFACH

PREISAUSSCHREIBEN

An Stelle des üblichen Silbernrätsels möchten wir Sie diesmal um Beantwortung einer wichtigen Frage bitten.

Wie auf Seite 3 "In eigener Sache" bereits dargestellt, möchten wir gerne erfahren, wie sich unsere Leser zur Frage eines festen Abonnementpreises für RESONANZEN entscheiden. Angeregt wurde diese Frage durch eine in diesem Heft abgedruckte Lesermeinung (siehe letzte Seite).

Die Frage finden Sie auf nebenstehender Antwortkarte; jede Einsendung nimmt an der Verlosung teil. Wir bitten um rege Beteiligung.



- 17 -

Diesmal können Sie gewinnen:

- | | | |
|--|---|-----------|
| 1 Spanische Gitarre "ALHAMBRA"
im Wert von | | öS 980,-- |
| 1 Mollenhauer Alt-Flöte "Solist"
barocke Griffweise | | öS 621,-- |
| 2 Schulflöten Moeck 120 | à | öS 199,-- |
| 3 Schallplatten "Il flauto dolce"
CALIG 30414 | à | öS 180,-- |
| 5 Schallplatten "Europäische Lauten-
musik der Renaissance" | à | öS 50,-- |

Einsendeschluß ist der 15. August 1974

Poststempel entscheidet

-----hier abtrennen-----

Scheint Ihnen die Einführung eines festen Abonnementpreises für RESONANZEN gerechtfertigt? JA NEIN

Als Preis pro Heft würde ich mir S 7,--

S 10,--

S 13,-- vorstellen.

Zutreffendes bitte ankreuzen.

Absender:

Geschäftspostkarte

Porto
für
Geschäfts-
postkarte



Musikalienversand
Harald Gattermair

Nonntaler Hauptstraße 31
A-5020 Salzburg

Neue Postanschrift:
A-5033 Salzburg
Postfach 70

Tel. (062 22) 43 2 24



W. Schreiber & Söhne

GmbH.

HOLZBLASINSTRUMENTENBAU



BLOCKFLÖTEN

----- hier abtrennen -----

Aus Ihren Angeboten bestelle ich:

(Die Teilnahme an der Verlosung ist von einer Bestellung völlig unabhängig!)

HANS ULRICH STAEPS

Aus der Reihe

„FLAUTARIO“ ENSEMBLE- UND SOLOMUSIK FÜR DIE BLOCKFLÖTE

- FL 2 Das Lied tönt fort. Spielmusik für 3 Blockflöten (SAT) oder Streicher (2 Vl., Vla.) und Gesang ad lib.
- FL 4 Aubade und Tanz für Blockflötensextekt (SSAATB), Gitarre und Klavier
- FL 8 Tänze auf dem Lande für 3 Blockflöten (SSA), Oboe, Englischhorn, Klarinette und zwei Fagotte
- FL 10 Dort nied'n in jenem Holze. Partita in B über das Volkslied für Blockflötenquartett (SATB)
- FL 11 Amnis aevi omnipotens. Hymnische Strophen für mittlere Stimme, Blockflöten in C und Klavier
- FL 12 Vier Arien für zwei Blockflöten (SA) und Klavier
- FL 21 Trio in D für 2 Altblockflöten und Tenorflöte
- FL 22 Auf unserm Hof daheim. Spielmusik für 3 Blockflöten (AAT) über das böhmische Lied
- FL 24 Divertimento in D über ein ungarisches Lied für Blockflötenchor (SA) und Klavier, Schlagzeug ad lib.

Aus der Reihe

„ANGEWANDTE RHYTHMIK“

Eine Reihe der Sonderklasse „Angewandte Rhythmik“ des Konservatoriums der Stadt Wien

- 04 355 Heft 1 Triludi. Einfache Stücke für drei Blockflöten (SAA, SAT)
- 04 356 Zusatzheft 1 a Fünfzehn heitere Kanons für Blockflöten gleicher Stimmung mit Texten zum Singen und begleitenden Instrumenten
- 05 821 Zusatzheft 1 b Xylophonmusik („Hülzern Glachter“) als Übung und Zeitvertreib, zugleich Studien für Blockflöten in C
- 08 826 Krippenlied für Gesang, Altblockflöte und Klavier
- 09 527 Probleme und Lesarten historischer Modelle. Zur Blockflötenliteratur des Spätbarock
- 09 528 Problems and Reading of Historical Models. Concerning the Recorder Literature of the late Baroque

VERLAG DOBLINGER, WIEN — MÜNCHEN



Die richtige Lösung
unseres 5. Preisrätsels
lautete "LOEILLET".

Eine Jugendgitarre
gewann

Herr Ulrich Seymann
Salzburg

Frl. Carla Brudermann
Neumarkt a.W., Sbg.

Eine Altflöte Moeck 230

Herr Adolf Freudl
Salzburg

Eine Schulflöte Moeck 120

Herr Martin Lackner, Krieglach Stmk.

Je 1 "G. Schwertberger, Glory Hallelujah"

Frau Gertrude Paula, Maria Enzersdorf N.ö.

Herr Josef Rössli, Hitzkirch Schweiz

Herr Günther Himmelbauer, Steyr O.ö.

Je 1 "G. Schwertberger, Folk Guitar"

Herr Wolfgang Guttmann, Hallein Sbg.

Frau Sylvia Fries, Salzburg

Frau Bärbel R., Salzburg

In seinem Buch "Il Corteggiano" (Der Höfling) nennt Castiglione an musikalischen Eignungen, die zum guten Ton gehören: das Lesen von Tabulaturen, das Spiel der Laute, das Singen vom Blatt und schließlich die Begleitung des eigenen Singens. Wenn auch diese Kunst heute weitgehend verlorengegangen ist, ein wenig wurde die große Zeit der Hausmusik lebendig, als wir am 15. Mai im stimmungsvollen Rahmen des Romanischen Saales im Stift St. Peter, unsere zahlreichen Gäste zu dem von uns arrangierten Abend begrüßen konnten. Idee und Ausführung haben in der lokalen Presse ihren Niederschlag gefunden, was wir unseren Lesern außerhalb von Salzburg nicht vorenthalten wollen.

G EWONNEN!
G EWONNEN!
G EWONNEN!



Lautenabend in St. Peter

EUROPÄISCHE LAUTENMUSIK ERKLANG IM ROMANISCHEN SAAL

Ein „artliches Lob der Laute“ wurde Mittwoch abend im Stift Sankt Peter gesungen: der Musikalienversand Gattermair hatte zu Lautenmusik und Lautenliedern in den Romanischen Saal geladen.

Die Laute hatte bekanntlich in der europäischen Musikpraxis des 15. bis 17. Jahrhunderts eine bevorzugte Stellung inne, sie war als Instrument ähnlich hochgeschätzt (und ähnlich universal) wie das Klavier. Man spielte freie Stücke (Präludien, Fantasien) und Tänze der Zeit (Allemande, Courante, Pavane...); daneben aber auch vokale Stücke, die in Lautentabulatur abgesetzt, „intavoliert“ wurden. Jedes bedeutende Musikland entwickelte seine eigene Griffschrift (Tabulatur).

Albert F. Hartinger, Bariton, sowie Matthias Seidel und Friedrich E. Wieser, Laute, stellten in der gut besuchten Veranstaltung in St. Peter bedeutende Beispiele aus der Blütezeit der europäischen Lautenmusik vor.

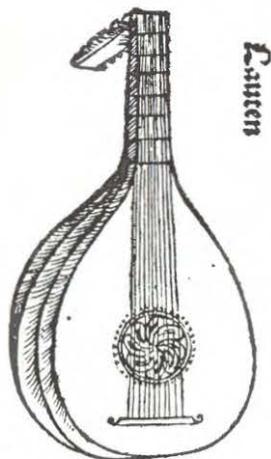
Zwischen „lieblichem G'sang“ und „süßem Saitenklang“ las Georges Kern Gedichte der Barockliteratur sowie zeitgenössische Betrachtungen aus dem „Syntagma Musicum II. Teil“ von Michael Praetorius. In diesem Buch wird eine ausführliche Beschreibung aller zur Zeit des Praetorius gebräuchlichen Instrumente gegeben. Auch ausgesuchte Passagen aus „Musica getuscht und ausgezogen“ von Sebastian Virdung, einem für die Musikgeschichte wichtigen Band über Fragen des Instrumentenbaues, der Intavolier-Techniken u. a., kamen zum Vortrag.

Den Ausführenden gelang es, in dem atmosphärisch so reizvollen Romanischen Saal durch ihr einsatzfreudiges und virtuoses Musizieren, der Lautenmusik ein wahrhaft „artliches“ Lob zu singen. M.

Ein Lob der Laute

Zu seinem zweiten Geburtstag veranstaltete der Salzburger Musikalienversand Harald Gattermair Mittwoch im Romanischen Saal des Stiftes St. Peter einen Abend mit europäischer Lautenmusik und Liedern zur Laute. Seit zwei Jahren hat Gattermair seine Arbeit vorrangig auf Musik für Blockflöte und Gitarre konzentriert, dazu auch die periodische, für Interessenten kostenlose Rundschrift „Resonanzen“ herausgegeben. Im selben Rahmen war im Vorjahr ein Abend der Blockflöte gewidmet. Diesmal brachten Matthias Seidel und Friedrich E. Wieser, Albert Hartinger und Georges Kern ein instrumentales, vokales und verbales „Lob der Laute“. Es gelang ihnen, die Musik aus dem Jahrhundert der großen Entdeckungen, mit dem auch die „Entdeckung“ der polyphonen Musik abendländischer Prägung zeitlich und räumlich parallel läuft, in ihrer vielschichtigen harmonikalen und rhythmischen Struktur zum Entzücken der zahlreich erschienenen Freunde dieser alten Kunst lebendig werden zu lassen. H. S.

"SALZBURGER VOLKSBLATT"
17.5.1974



"SALZBURGER NACHRICHTEN"
18./19.5.1974

LITERATURHINWEISE FÜR INTERESSENTEN DER LAUTENMUSIK

Ernst Pohlmann: Laute-Theorbe-Gitarrone

Eine reiche Quelle für jeden Liebhaber der Lauteninstrumente und ihrer Nebenformen. Der Band umfaßt 400 Seiten und ist gegliedert in 7 Kapitel: Nachweis historischer Werke, Erläuterung der drei Tabulaturen mit Literaturhinweisen, interessante Instruktionen und Spielanweisungen aus historischen Werken, Übertragungen historischer Werke in gebräuchliche Notenschrift, Sekundärliteratur, für den Lautenisten unerläßliche Fachausdrücke und Abbildungen der verschiedenen Lauteninstrumente.

Edition ERES öS 379,20

Heinz Bischoff: Lieder und Tänze auf die Lauten

Leichte bis mittelschwere, von der Laute für die Gitarre eingerichtete Stücke. Hervorragend geeignet, dem Gitarristen die Eigenart der Lautenmusik des frühen 16. Jahrhunderts zugänglich zu machen.

Bestellnummer: S 3694 öS 42,50

Alte Minnelieder

Sammlung von 11 zwei - vierstimmigen Minneliedern; enthält neben der Partitur vier Stimmen für Instrumente verschiedener Lagen und gestattet daher eine Vielzahl von Aufführungsmöglichkeiten in vokaler und instrumentaler Hinsicht.

Bestellnummer: EN 1109 öS 55,30

Alte Meister des Lauten- und Gitarrespiels: Don Luis Milan

Pavane und Fantasien für Laute (Gitarre) solo, Romanzen und Villancicos für Gesang und Laute (Gitarre) in spanischer, deutscher und englischer Sprache aus dem 16. Jahrhundert. Für Fortgeschrittene.

Bestellnummer: Sik. 200/8 öS 59,50

Luis Milan: Fantasia I und XI

Zwei der schönsten Fantasien des spanischen Renaissance-Meisters. Mit Lautenstimmung (Herabsetzen des Gitarre - g auf fis) gut auf der Gitarre zu spielen. Wegen der reichen Imitationskunst Milans auch in musikalischer Hinsicht be-

sonders zu empfehlen. öS 25,50
Bestellnummer: GA 231

Karl Scheit: Tänze aus der Renaissance

Nach anonymen Lautentabulaturen für die Gitarre bearbeitete, bekannte und leicht zu spielende Tanzformen aus dem 16. Jahrhundert.

Bestellnummer: UE 13070 öS 40,--

John Dowland: Melancholy Galliard and Allemande

"Melancholy Galliard" und "My Lady Hundssdon's Puffe", zwei der bekanntesten Lautenkompositionen des großen englischen Komponisten; mit D-Stimmung zu spielen (tiefes E nach D). Für Fortgeschrittene.

Bestellnummer: UE 12472 öS 30,--

John Dowland: 18 Lieder

18 Lieder - 18 Kunstwerke, bearbeitet für Singstimme und Gitarre. Eine Chance, den chronischen Nachholbedarf an (bisher viel zu wenig verbreiteten) Dowland - Liedern zu decken.

Bestellnummer: Sik. 558 öS 64,--

William Byrd: Drei kleine Stücke

Drei Stücke für zwei Gitarren, mit doppelt vorhandenen Stimmen. Die erste Stimme ist etwas leichter gehalten als die zweite.

Bestellnummer: Sik. 666/7 öS 34,--

Lautenmusik aus der Renaissance

Band 1, herausgeg. von Adalbert Quadt öS 80,80
Bestellnummer: DV 32003

Band 2 öS 80,80
Bestellnummer: DV 32022

Pierre Attaingnant

Zwei- und dreistimmige Solostücke für die Laute herausgeg. von Hans D. Bruger

Bestellnummer: Mös. öS 57,80

Diana Pulton: An Introduction to Lute Playing

Bestellnummer: S 10658 öS 190,40

Für den Musikunterricht unserer Zeit

Blockflöte

NEU

Peter Heilbut

Flötenspielbuch

Eine neue Anleitung für das Spiel
auf der Sopranblockflöte
2 Hefte, je DM 6,- (3386, 3387)

Gertrud Keller

Hans und Liese

Kinderblockflötenschule für barocke
und deutsche Griffweise
DM 5,- (1845)

Frye/Weber-Vetter/Thonke

Schule für die Alt-Blockflöte

DM 6,- (1226)

Frye/Hülsmeier/Kaul

Sing- und Spielfibel

für den musikalischen Anfangsunter-
richt und das erste Spiel auf der
Sopranblockflöte
Lehrerheft DM 6,- (1196)
Schülerheft DM 4,- (1197)

Willy Schneider

Die Flötensfibel

DM 5,- (3087)

Bitte verlangen Sie unsere Kataloge.

Heinrichshofen · Otto Heinrich Noetzel

Wilhelmshaven · Locarno · Amsterdam

Klavier

Peter Heilbut

Das Spiel zu zweit

Klavierschule für den Gruppenunter-
richt
4 Hefte, je DM 5,- (1295 - 1298)

Gertrud Keller

Kinderklavierschule

DM 6,50 (6183)

Yoram Paporisz

Entdeckungen am Klavier

4 Bände, je DM 7,50 (9019 - 9022)

Willy Schneider

Die Klavierfibel

Eine zeitgemäße Anleitung zum
Klavierspiel
DM 9,50 (989)

Gitarre

Luise Walker

Für den Anfang

6 Hefte, je DM 2,50 (1606 - 1611)

Der junge Gitarresolist

DM 6,- (1519)

Das tägliche Training

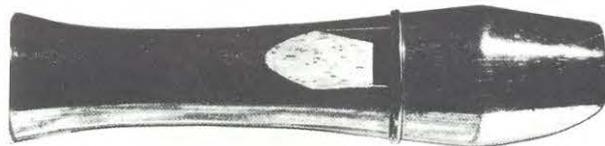
Tonleitern und technische Studien
DM 8,50 (1505)

Bärenreiter-Blockflöten



Als vor rund 50 Jahren der Bärenreiter Verlag seine Arbeit begann, gingen außer vom Volksliedsingen der Singbewegung starke Impulse für die Verlagsarbeit von dem neuerwachten Interesse an der Musik des Barock und des Mittelalters aus. Neben den historischen Streich- und Tasteninstrumenten war es besonders die Blockflöte, die weite Verbreitung fand und die sofort außer zur Wiedergabe älterer Musik als Instrument für Musikalische Grundausbildung angenommen wurde. Der Bärenreiter Verlag hat für beide Bereiche - das Musizieren älterer Musik und für die "Musikalische Grundausbildung" - schon sehr früh ein interessantes Repertoire zur Verfügung gestellt, aus dem sich dann weitverbreitete Standard-Ausgaben entwickelt haben, z.B. die Blockflötenschulen von Manfred Ruetz und Joachim Stave "Spelemann fang an". Der Musikwissenschaftler Dietz Degen schrieb seine Geschichte der Blockflöte in den ermanischen Ländern. Nach dem Krieg vollendete Frau Prof. L. Höffer von Winterfeld aus dem Nachlaß Manfred Ruetz die "Hohe Schule des Blockflötenspiels". In den Reihen HORTUS MUSICUS, NAGELS-MUSIKARCHIV wurden die Blockflötensonaten der bekanntesten Barock-Komponisten veröffentlicht: Händel, Telemann, Loeillet, Marcello und viele andere.

Es lag nahe, daß der Bärenreiter Verlag neben der Herausgabe der Notenausgaben für die Praxis auch die Verbreitung der Instrumente fördern wollte. Es gab Bärenreiter Gamben, man bemühte sich um die Verbreitung der historischen Tasteninstrumente aus den Werkstätten Neupert, Merzdorf, Ammer u.a. Aus dieser Arbeit hat sich bis heute weiter entwickelt die Produktion der Bärenreiter Blockflöten. Es sind Instrumente vom Diskant bis Baß in Birnenholz in deutscher und barocker Griffweise und in verschiedenen Ausführungen (Doppellöcher, Klappen, unterschiedliche Anblasmöglichkeiten bei Baß-Blockflöten) lieferbar. Aus verschiedenen Edelhölzern werden angeboten Sopran-Blockflöten in deutscher und barocker Griffweise und Alt-Blockflöten in barocker Griffweise. Eine Preisliste kann Interessenten zugesandt werden.



DIE FRAGE AUS DER PRAXIS

Prominente Lehrer antworten auf Fragen aus dem
Leserkreis der RESONANZEN

"WELCHE MUSIKTHEORETISCHE MINDESTAUSBILDUNG SOLLTE EINEM
GITARRESCHÜLER GEBOTEN WERDEN ?"

*Der Gitarreschüler sollte die optimale musiktheoretische
Ausbildung seines Lehrers geboten bekommen. Darüber hinaus
sollte er bemüht sein, sich musiktheoretisch weiterzubilden.*

Siegfried Behrend
Berlin

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß sich Gitarreschüler, selbst an höheren Musiklehranstalten, im allgemeinen nur ungern um musiktheoretisches Wissen bemühen. Es wird ihnen zwar nicht leicht gemacht, da der Stoff allgemein vom Klavier her vorgetragen wird, und der Baßschlüssel in Verbindung mit dem Zweizeilensystem ein schweres Handicap für den Gitarreschüler bedeutet, der ja nur an Violinschlüssel und Einzeilensystem gewöhnt ist; aber die Ausbildung in musiktheoretischen Kenntnissen ist nun einmal für den angehenden Musiker, also auch für den Gitarreschüler, notwendig, soll er doch, wenn er einmal den Beruf eines Gitarrelehrers ausübt, seinen späteren Schülern auch in diesen Fragen bis zu einem gewissen Grad Rede und Antwort stehen können.

Zumindest jene musiktheoretischen Grundlagen sollten an jeden Gitarreschüler (ab 14 Jahre) sukzessive herangebracht werden: alle Dur- und Moll-Tonarten und ihre Tonleitern (Quintenzirkel) - Aufbau leitereigener Dreiklänge auf allen Stufen - Umkehrungen der Dreiklänge - vierstimmige Akkorde mit den erlaubten Verdopplungen - Dominantseptakkord mit seinen Umkehrungen und deren Auflösungen - vierstimmige Kadenz mit den Stufen I-IV-V₇-I und I-II₆-V₇-I - Anwendung des Quartsextakkordes und Hinweis darauf, daß der Wechselbaß (Quinte) keineswegs die Funktion eines Quartsextakkordes hat.

Mit diesem Wissen behaftet sollte der Gitarrist in der

Lage sein, zumindest für alle herkömmlichen Volks- und volkstümlichen Lieder einen einfachen und richtigen Begleitsatz zu schreiben. Eine Erweiterung dieser theoretischen Grundlagenkenntnisse (Modulation und Satzlehre) ist natürlich wünschenswert.

Robert Brojer
Wien

Bei der Antwort auf diese Frage möchte ich alle die Gitarreschüler unberücksichtigt lassen, die eine Berufsausbildung auf ihrem Instrument anstreben, da eine entsprechende Ausbildung an allen Konservatorien und Musikhochschulen geboten wird.

Für alle anderen müßte Musiktheorie jeweils so weit in den Instrumentalunterricht miteinbezogen werden, wie es dem technischen und musikalischen Können des Schülers entspricht. Die Ansatzpunkte, die sich in jedem Stück für die Beschäftigung mit Theorie anbieten, sollten ausgenützt werden. Jedes erarbeitete Werk sollte von der Form und den harmonischen Bezügen her in etwa verstanden und in einen größeren musikgeschichtlichen Zusammenhang gestellt werden können. So kann der Lehrer gedankenloses Abspielen von Noten verhindern. Der Schüler muß immer wissen, was er spielt. Musiktheorie sollte immer am eigenen Instrument nachvollzogen werden können. So läßt sich meiner Meinung nach die musiktheoretische Ausbildung nur vom instrumentalen Können her bestimmen, nicht aber ein Mindestmaß, für alle gültig, festsetzen.

Erika Pircher
Innsbruck

Eine verbindliche Antwort darauf wird es nicht geben, weil das Alter und die musikalische Reife dabei eine wichtige Rolle spielen. In jedem Fall aber: die maximalste theoretische Ausbildung, die vom Schüler erfaßt und verarbeitet werden kann.

Konrad Ragossnig
Basel

Im nächsten Heft bringen wir die Frage:
"ANFANGSUNTERRICHT AUF DER BLOCKFLÖTE: DEUTSCHE ODER
BAROCKE GRIFFWEISE ?"

Briefkasten



Herr Libbert hat sich mit seinen Ausführungen über die 10-saitige Gitarre fachkundig qualifiziert.

Eine 8 oder 10 oder (wenn man mit der Persilwerbung sprechen will) 20-saitige Gitarre "ist das Ergebnis einer fatalen Fehleinschätzung". Mehr ist nicht immer besser. Ein Lob dem Rezensenten, ein Lob der Redaktion!

Siegfried Behrend
Berlin

Was Ihre Rundschrift RESONANZEN und Ihr Bemühen, die Herstellungskosten dieser Zeitschrift mittels freiwilligen Beiträgen der Bezieher hereinzubringen anbetrifft, erlaube ich mir vorzuschlagen, die Rundschrift im Abonnement mit fixem Preis aufzulegen. Ich kann mir vorstellen, daß die überwiegende Anzahl der jetzigen Bezieher dieser Rundschrift mit einer solchen Regelung einverstanden wären, weil RESONANZEN für alle, die sich mit Gitarre und Blockflöte beschäftigen, notwendige Informationen und Literaturhinweise bringt. Falls Sie eine Entscheidung allein nicht treffen wollen könnten Sie ja zum Beispiel in einer der nächsten RESONANZEN die Bezieher der Rundschrift selbst entscheiden lassen und ich bin sicher, daß die meisten der Interessenten mit einem Abonnement einverstanden wären.

Hans Held
Krieglach